

22. Februar 2021

Montag der 1. Fastenwoche

Evangelium: Matthäus 25,31-46

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Schwestern und Brüder!



Heute werden wir vor Gericht gestellt! In der Schriftlesung des Fasttages wird das Evangelium vom Weltgericht aus dem Matthäusevangelium verkündet. Die Fragen, die Jesus bei diesem Gericht stellt, sind eine Art „Gebote Jesu“. Sie fordern uns auf, für jene zu sorgen, die uns eigentlich nicht sympathisch sind: Außenseiter, Verbrecher, Verletzliche und Schwache. Die Messlatte, die Jesus im Gericht anlegt ist hoch:

„Was ihr einem meiner geringsten Brüder (Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan!“ Die Gerichtsfragen Jesu, sind ganz praktische Fragen. Es geht um das konkrete Leben.

Jesus stellt nicht nur meinen Nächsten und mich auf eine Stufe, sondern letztlich meinen Nächsten und Gott. Das ist zu viel!

Ehrlich gesagt, wir stehen meistens (immer) auf der Seite derer, die den Kriterien des Weltgerichts nicht entsprechen.

Aber es schadet gar nicht, diesen Schock einmal auf sich wirken zu lassen. Das wirbelt uns gründlich durcheinander und macht uns demütig und bittend, dass wir doch manchmal auf der Seite der Schafe im Gericht stehen dürfen.

Und mit noch einer Wahrheit werden wir konfrontiert: Menschen, die sich für Brüder und Schwestern einsetzen, gehen leichter (fast selbstverständlich) durch das Gericht – auch ohne Glaubensbekenntnis und Gottesdienst (ohne damit Glaube und Gebet abzuwerten).

Gott segne Sie!

+ *Prälat Maximilian*

PS: Fragen zum Weiterdenken:

- Wie reagiere ich auf die Tatsache des Weltgerichts?
- Welche Antworten kann ich dem Richter geben?